

Barth, Boris

Europa nach dem Großen Krieg.

Die Krise der Demokratie in der Zwischenkriegszeit 1918-1938.

361 S., 1 Karte (sw), gebunden

EUR 34,95/EUA 36,00/sFr 42,60

ISBN 978-3-593-50521-3

Erscheinungstermin / Sperrfrist: 18. Februar 2016

Boris Barth liefert eine hellsichtige Analyse der parlamentarischen Systeme im Europa zwischen den Weltkriegen.

Infolge des Ersten Weltkriegs veränderte sich die politische Landkarte Europas dramatisch. Mit Österreich-Ungarn, Russland und dem Osmanischen Reich brachen drei Vielvölkerstaaten zusammen. Zudem stürzten 1918/19 in zahlreichen Ländern die monarchischen Ordnungen. Deren Stelle nahmen demokratisch gewählte Regierungen ein, die in den Zwanzigerjahren jedoch oft nur eine prekäre politische und ökonomische Stabilität erreichten. Ihnen war daher keine lange Lebenszeit beschieden: Vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs (1939) hatten in Europa demokratische Systeme nur noch in den Benelux-Staaten, in Skandinavien und der Schweiz, in Großbritannien, der Tschechoslowakei und Frankreich Bestand. Die Machtübernahme des Faschismus in Italien (1922) und der Untergang der Weimarer Republik durch die »Machtergreifung« des Nationalsozialismus in Deutschland (1933) stellten nur die spektakulärsten Beispiele für den Kollaps parlamentarischer Regierungsformen dar. Denn auch in Ungarn, Polen und im Baltikum, in Spanien, Portugal und in Österreich hatten sie autoritären oder faschistischen Regimen Platz gemacht.

Wie konnte es zu dieser destruktiven Dynamik kommen, die zunächst Europa – und schließlich große Teile der Welt – in den Abgrund riss? Boris Barth untersucht die tieferen Ursachen und strukturellen Defizite, die zum Niedergang der europäischen Demokratien in der Zwischenkriegszeit führten. Seine problemgeschichtlich angelegte, hellsichtige Analyse umfasst alle wichtigen Themenfelder der Zwischenkriegszeit – vom Versailler Vertrag über den Revisionismus und die Gewalterfahrungen des Ersten Weltkriegs bis hin zur Weltwirtschaftskrise. Seine systematische, konsequent vergleichende Herangehensweise macht dabei neue Zugänge zur europäischen Geschichte – nicht nur der Zwischenkriegszeit – sichtbar.

Der Autor:

Boris Barth ist Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Konstanz. Zuvor war er u.a. an der Fernuniversität Hagen, an den Universitäten Düsseldorf und Prag sowie an der Jacobs-University, Bremen, tätig. Seine Forschungsinteressen betreffen vor allem die Geschichte des europäischen Finanzimperialismus und der Banken, die Geschichte von Rassismus und Völkermord, Genozidtheorien, Zivilisierungsmissionen, die Theorie der Globalgeschichte und die Geschichte der Demokratie.

Kontakt:

Margit Knauer, 069 967 516-21, knauer@campus.de

Inga Hoffman, 069 976 516-22, hoffmann@campus.de